

KOMMENTAR

# Zum „Schutz“ umgesetzt ... „Im Zweifel für ... oder gegen den Angeklagten?“

Anita Kirsten

## Polizei Brandenburg braucht ein klares Rehabilitationskonzept

Wir tragen eine besondere Verantwortung in unserer Gesellschaft. Als Träger des staatlichen Gewaltmonopols stehen wir im Zentrum öffentlicher Aufmerksamkeit und müssen täglich Entscheidungen treffen, die tief in die Grundrechte unserer Bürgerinnen und Bürger eingreifen können. Dabei kann es schnell passieren, dass wir in Konflikte geraten oder Beschwerden ausgesetzt sind. Unsere Rechtsabteilung kann ein Lied davon singen. In diesen Situationen ist es selbstverständlich und notwendig, dass Vorwürfe transparent, zügig und konsequent untersucht werden, um das Vertrauen der Bevölkerung in die Rechtsstaatlichkeit zu wahren. Gleichzeitig muss jedoch auch für die betroffenen Beamtinnen und Beamten die Unschuldsvermutung gelten – ein fundamentales Prinzip unseres Rechtsstaates, das besagt, dass jede Person bis zum Beweis ihrer Schuld als unschuldig zu gelten hat. Und wie sieht's da bei uns aus?

Leider zeigt die Praxis, dass sowohl Medien als auch unsere Behörde und unsere Einrichtungen dazu neigen, vorschnelle Urteile zu fällen. Medienberichte können durch eine einseitige Darstellung den Eindruck erwecken, dass die Schuld bereits feststeht, was die öffentliche Meinung beeinflusst. Reflexartig reagiert unser Dienstherr wiederum aus Angst vor öffentlicher Kritik oder politischem Druck mit Maßnahmen, die eine erhebliche Auswirkung auf die Betroffenen haben, noch bevor eine gründliche Untersuchung abgeschlossen ist.

Mit dem Landesdisziplinalgesetz, welches 2024 als sogenanntes „Huckepackgesetz“ parallel zum „Gesetz zum Schutz vor Verfassungsgegnern im Beamtentum“

eingeführt wurde, hat die Polizei Brandenburg ein Instrument erhalten, Beamte schneller aus dem Dienst entfernen zu können – ganz ohne zuvor erforderliche Disziplinaranzeige. Ziel der Politik war es damals, Personen mit verfassungsfeindlicher Gesinnung schneller und wirksam aus dem Staatsdienst zu entfernen. Doch die eingebrachte schärfere Regelung bezieht sich nicht ausschließlich auf mögliche Verfassungsfeinde, sie birgt erhebliche Risiken für die Rechtsstaatlichkeit und damit einhergehend den möglichen unfairen Umgang mit Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten mit sich.

Ein zentrales Problem innerhalb der Behörde entsteht, sobald Ermittlungen oder Disziplinarverfahren gegen Polizeibeamte eingeleitet werden. Regelmäßig kommt es zu Vorverurteilungen, obwohl die Unschuldsvermutung eigentlich oberste Priorität haben sollte. Kommunikation zwischen Betroffenen, Vorgesetzten/Behörde spielen hier eine sehr wichtige, aktuell eine eher unrühmliche Rolle!

Die Betroffenen werden meist umgehend umgesetzt – offiziell „zum Schutz“ der betroffenen Personen selbst, faktisch jedoch oft begleitet von Isolation, mangelnder Kommunikation und einem sehr deutlichen Karriereknick. Das scheinbar unabdingbare Rausreißen aus dem gewohnten Arbeitsumfeld scheint zu oft die einzige, schnelle, nachweisbare Lösung für ein bestehendes Problem zu sein, unabhängig vom vorgeworfenen Tatverdacht. Die betroffenen Kolleginnen oder Kollegen sind ganz klar ausgeschlossen von Beförderungen und Auswahlverfahren. Ein „normaler“ Zustand im laufenden Verfahren. Dazu paart sich außerdem Unsicherheit im Umgang mit den Kolleginnen und Kollegen seitens des Teams sowie die einhergehende permanente Sorge um die Zukunft. Ein Zustand, der sich über Monate oder sogar

Jahre erstrecken kann. Eine hohe psychische Belastung.

Es gibt innerhalb der Polizei immer wieder Fälle, in denen Kolleginnen oder Kollegen mit schwerwiegenden Vorwürfen konfrontiert wurden. Und auch, wenn sich die Anschuldigungen nach meist langer Verfahrensdauer als haltlos erweisen, dauerte es noch mal lange, bis auch das interne Disziplinarverfahren abgeschlossen und im besten Falle eingestellt wird. Doch anstatt rehabilitiert zu werden, erfolgen Umsetzungen, ohne jegliche Entschuldigung oder unterstützende Maßnahmen, was erhebliche psychische Belastungen nach sich zog. Diese Praxis zeigt deutliche Schwächen im bestehenden System. Denn wenn sich nach oftmals langer Dauer eines Strafverfahrens auch die internen Vorwürfe nicht bestätigen und das Disziplinarverfahren eingestellt wird, haben Betroffene kein gesetzlich verankertes Anrecht auf Rehabilitation. Die entstandenen psychischen und karrieretechnischen Schäden bleiben häufig unbeachtet bestehen.

Ein derartiger Umgang mit den eigenen Beschäftigten ist nicht nur ungerecht, sondern auch moralisch höchst fragwürdig. Betroffene Kolleginnen und Kollegen erleben eine faktische Bestrafung, obwohl sie formal und rechtlich von jedem Vorwurf befreit sind.

Hier setzt das von der Bundes-GdP entwickelte Rehabilitationskonzept an, das speziell für Fälle von unberechtigten Verdächtigungen konzipiert wurde. Dieses Konzept sieht unter anderem vor:

Klare rechtliche Regelungen zur Rehabilitation, falls sich Vorwürfe nicht bestätigen.

Verpflichtende Entschuldigungen und öffentlich wahrnehmbare Maßnahmen der Rehabilitation durch Dienstvorsetzte. Psychosoziale Begleitung und



Nachsorge, um die während der Ermittlungen entstandenen Belastungen aufzuarbeiten.

Strukturierte Wiedereingliederungsverfahren nach Beendigung des Verfahrens, um den Betroffenen die Rückkehr in den Dienst zu ermöglichen.

Zusätzlich empfiehlt das Konzept klare Regeln zur Kommunikation: Öffentliche Vorverurteilungen müssen verhindert,

die Unschuldsvermutung stets gewahrt und die Sprache der Disziplinarverfahren sachlich und wertneutral gehalten werden.

Der Kompass der GdP ist klar: Verfassungsverfeindliches oder rechtswidriges Verhalten muss konsequent geahndet werden. Gleichzeitig gilt jedoch die Unschuldsvermutung bis zur rechtskräftigen Verurteilung. Die emotionale Isolation der zu Un-

recht Beschuldigten und der Verlust von Vertrauen innerhalb der Teams müssen ernst genommen werden. Es bedarf klarer Regelungen, struktureller Unterstützungen und eines nachvollziehbaren vertrauensvollen Umgangs, um Kolleginnen und Kollegen in diesen besonderen Situationen angemessen zu begleiten und ihnen die Rückkehr in ihren beruflichen Alltag zu ermöglichen. ■

## KREISGRUPPE PD SÜD

# Vertrauen schaffen, Realität verstehen – Polizeipräsident besucht Revier Lauchhammer

Yvonne Hedt-Beyer

Lauchhammer: Schon bevor der Dienstwagen auf den Hof rollte, war zu spüren, dass dieser Tag für die Kolleginnen und Kollegen des Polizeireviers Lauchhammer kein gewöhnlicher Arbeitstag werden würde. Der Besuch von Polizeipräsident Oliver Stepien im Polizeirevier Lauchhammer war ein starkes Signal für Nähe zur Basis, offene Worte und gelebte Wertschätzung. Im Rahmen seiner geplanten Revierbereisungen nahm sich der Behördenleiter Zeit, um mit den Kolleginnen und Kollegen vor Ort ins direkte Gespräch zu kommen. Dabei zeigte sich, es geht um mehr als reine Präsenz – es geht um echtes Interesse an den Menschen hinter der Uniform.

## Ein Tag ohne Filter und Sprechverbote

„Persönliche Eindrücke sind mir wichtig, für mein Bauchgefühl. Ich will wissen, wo es hakt, damit ich gegensteuern kann – of-

fen, ehrlich und ohne Denk- und Sprechverbote, jedoch muss dann auch mit meinen Antworten gelebt werden“, lautete seine erste Botschaft. Mit diesem Signal der Transparenz eröffnete der Polizeipräsident einen Austausch, der von Beginn an von gegenseitiger Wertschätzung getragen war. „Wer Offenheit einfordert, muss auch bereit sein, klare Antworten zu geben.“ Diese Bereitschaft bewies der Polizeipräsident mehrfach – sei es im Austausch mit der Revierleiterin, in Gesprächen mit Einsatzkräften oder beim Zuhören während der Vorträge zu den einzelnen Revierbereichen.

## Revieralltag in vielen Facetten – Revierpolizisten als Herzstück

In kurzen, prägnanten Vorträgen stellten die Revierleiterin und ihre Revierpolizistinnen und Revierpolizisten ihre aktuellen Schwerpunkte vor und gaben dem Gast aus der Behördenleitung einen facettenreichen

Überblick über ihre Einsatzbereiche von der Schulwegsicherung, der Kriminalitätsentwicklung über Präventionsprojekte bis hin zu den Herausforderungen in der Alltagsarbeit, Koordination mit anderen Behörden sowie dem Umgang mit sozialen Spannungen im Revier.

Dabei ging es nicht um Hochglanzpräsentationen, sondern um gelebte Realität. Was hängen blieb, waren weniger nackte Zahlen als das spürbare Feuer hinter den Vorträgen. „Zufriedenheit, Leidenschaft und Optimismus“ – ein Team, das zusammensteht, seine Aufgabe ernst nimmt und dabei Haltung zeigt.“ So beschrieb der Polizeipräsident später die Haltung, die das Team ausstrahlte.

## „Revierarbeit ist Grundpfeiler unserer Polizeiarbeit“

Er machte deutlich, wie zentral die Arbeit in den Revieren für den Gesamterfolg der Polizei

**DP – Deutsche Polizei**  
Brandenburg

**Geschäftsstelle**  
Großbeerenstraße 185, 14482 Potsdam  
Telefon (0331) 74732-0  
Telefax (0331) 74732-99  
Adress- und Mitgliederverwaltung:  
Zuständig sind die jeweiligen  
Geschäftsstellen der Landesbezirke

**Redaktion**  
Cornelia Zernicke (V.i.S.d.P.)  
Großbeerenstraße 185, 14482 Potsdam  
Telefon (0331) 86620-40  
Telefax (0331) 86620-46  
PHPRMI@AOL.com



Fotos: Yvonne Heft-Beyer

sei. Ob Streifen, Prävention oder Ermittlung, das Vertrauen der Bevölkerung werde maßgeblich dort erarbeitet, wo die Polizei sichtbar und ansprechbar sei – in der Fläche.

Entsprechend richtete sich sein Dank ausdrücklich nicht nur an die anwesenden Kolleginnen und Kollegen, sondern auch an jene, die zum Zeitpunkt des Besuchs im Streifendienst oder in laufenden Verfahren tätig waren. Die Anerkennung solle weitergegeben werden als Zeichen dafür, dass Engagement gesehen und geschätzt werde.

### **Deutliche Worte zu Ressourcenproblemen und Klartext zu Engpässen**

Trotz aller Zuversicht blieb es kein Schönerwettertermin. Neben Lob und Anerkennung wurden aber auch Herausforderungen wie eine zunehmend hohe Arbeitsbelastung bei gleichzeitig begrenzten personellen und materiellen Ressourcen klar, offen und ohne Beschönigung thematisiert. „Ich habe kein Personal zu verschenken“, sagte der Polizeipräsident und sprach damit den Punkt an, der viele Reviere betrifft.

Immer wieder wurde auch auf Engpässe bei der Fahrzeugflotte, der technischen Ausstattung und der Nutzbarkeit von Informationssystemen hingewiesen. Themen, die

auf der Liste des Behördenleiters keineswegs neu sind, die aber durch Vor-Ort-Erfahrungen greifbarer werden.

„Papier ist geduldig – was ich brauche, ist der direkte Eindruck. Nur so kann ich die richtigen Entscheidungen treffen.“ Deshalb werde er auch weiterhin regelmäßig Dienststellen besuchen, um die Perspektive der Kolleginnen und Kollegen aus erster Hand kennenzulernen.

### **Führung als Verantwortung – Führung als Versprechen**

Im Gespräch mit den Mitarbeitenden wurde betont, dass Führung nicht in Erlassen, sondern im Alltag gelebt werde. Probleme erkennen, benennen, Lösungen ermöglichen, bevor operative Schlagkraft verloren geht. Er sehe seine Aufgabe darin, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen die Leute nicht ausbrennen, die Teams ihre Arbeit professionell erledigen und ihnen der Rücken freigehalten wird.

### **Ein Tag, der bleibt – Atmosphäre zum Mitnehmen**

Was bleibt vom Tag? Eine selten entspannte, dabei hoch konzentrierte Stimmung,

in der aktuelle Sachverhalte greifbar wurden und niemand ein Blatt vor den Mund nahm. „Wir geben jeden Tag unser Bestes, aber wir wollen auch, dass sich etwas für uns bewegt“, sagte ein Beamter spontan – gemeint war der Balanceakt zwischen Einsatzstatistik und Menschsein. Einsatzbereitschaft und Kollegialität gehen Hand in Hand, wenn man sich Zeit für echte Begegnungen nimmt. Dieser Satz steht sinnbildlich für den Geist des Reviers Lauchhammer – engagiert, realistisch und lösungsorientiert.

### **Fazit**

Das Revier Lauchhammer präsentierte sich als motiviertes Team mit klarer Haltung, zeigte eindrucksvoll, wie Überzeugung und Verbundenheit Polizeiarbeit prägen können und als Stimme in der Fläche gehört werden will. Polizeipräsident Oliver Stepien nahm diesen Besuch nicht nur als Momentaufnahme mit, sondern als Botschaft – womöglich die Bedingungen zu verbessern, unter denen gute Polizeiarbeit überhaupt erst erreichbar wird.

Denn klar ist: Damit Leidenschaft auf vier Rädern mit moderner Technik und genug Köpfen Fahrt aufnehmen kann, braucht es Rückenwind. ■



Foto: Mathias Ziolkowski

### KREISGRUPPE HOCHSCHULE

# GdP gewinnt alle neun Sitze – eine erfolgreiche Ära der JASV wird fortgesetzt

**Mathias Ziolkowski**

In einer beeindruckenden Wahlleistung hat die Gewerkschaft der Polizei (GdP) alle neun Sitze gewonnen und damit ihre starke Position in der JASV weiter gefestigt.

Mit dem Gewinn aller Sitze setzt die GdP ein deutliches Zeichen für Kontinuität und Stabilität. Die erfolgreiche Ära der

JASV, die unter der Führung der GdP viele wichtige Projekte und Initiativen umgesetzt hat, kann somit nahtlos weitergeführt werden.

Der Wahlerfolg zeigt auch die hohe Motivation und das Engagement der Mitglieder, die die Arbeit der GdP schätzen und ihre Visionen für die Zukunft teilen. Es ist ein Beweis dafür, dass die GdP als verlässlicher Partner wahrgenommen wird, der die

Anliegen der Anwärterinnen und Anwärter ernst nimmt und aktiv an der Gestaltung ihrer Hochschulwelt arbeitet.

In den kommenden Jahren wird die GdP weiterhin mit voller Kraft daran arbeiten, die Erfolge fortzusetzen und die Interessen der Anwärterinnen und Anwärter bestmöglich zu vertreten. Die Wahl ist ein starkes Signal für eine positive Zukunft und die Fortführung einer erfolgreichen Ära in der JASV. ■



## FRAUENGRUPPE

# GdP-Frauen diskutieren aktuelle Themen

**Cornelia Zernicke**

Etwas Zeit ist verstrichen, seitdem die Frauengruppe der GdP das letzte Mal zusammen an einem Tisch saß. Anfang April war es wieder so weit. Schnell waren sich alle anwesenden Frauen darüber einig, dass es doch das ein oder andere Thema gibt, an dem wir als Frauengruppe bzw. als Vertreterinnen der Frauen in der GdP in der großen Gewerkschaftsarbeit unseren Beitrag leisten können und auch wollen. Grundsätzlich stellte sich uns erst mal die Frage: Gibt es denn überhaupt noch Themen in der Polizei und/oder Gewerkschaft, die sich speziell auf die Gruppe der Frauen beziehen? Wir haben diese Frage nicht wirklich kurz und prägnant beantworten können. Jedoch kamen wir zu dem Ergebnis, es ist wie immer sehr komplex und vielschichtig und ja, noch immer tragen Frauen, von denen wir auch einen großen Anteil in der Polizei haben, einen Hauptteil der sogenannten Sorgearbeit. Und schon waren wir bei der Frage, die im Übrigen auch andere Geschlechter treffen kann: Ist Polizistin (k) ein familienfreundlicher Beruf? Denn wer im Wechselschichtdienst arbeitet, muss theoretisch rund um die Uhr einsetzbar sein können. Wer in ausgewählten kriminalpolizeilichen Deliktsfeldern arbeitet, kann sich nicht immer sicher sein, pünktlich Feierabend machen zu können. Und der Dienst zu unregelmäßigen Zeiten, unter anderem bei der Bereitschaftspolizei oder den Diensthundführern – ständige wechselnde Einsatzzeiten, Nacht- und Wochenenddienste, lässt sich schwer mit einem geregelten Alltag mit Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen vereinbaren. Und wie schaut es am Ende aus, wenn „Frau“ versucht hat, alles miteinander in den Einklang zu bringen, mit der beruflichen Entwicklung/Karriere, auch im Hinblick auf eine Führungsfunktion in der Polizei?

Sieht man sich in unseren eigenen Reihen einmal um, ja klar, findet man schon die ein oder andere Frau in einer Führungsfunktion. Aber spiegelt dies den durchschnittlichen Frauenanteil (schwankt im-

mer so zwischen 20–30 %) in unserer Organisation wider? Keiner will eine Quotenfrau, doch wo ist denn eine Direktorin beim Polizeipräsidentium oder eine Direktionsstabsleiterin? Wie viele Dienstgruppenleiterinnen oder Polizeiinspektionsleiterinnen haben wir denn in unserer Polizei? Letztens hat zu mir jemand gesagt: „Na, Frauen bewerben sich halt nicht auf Führungsfunktionen.“ Und wir haben uns nunmehr die Frage gestellt, warum ist das

so? Gibt es objektive Gründe, die Frauen abhalten, sich zu trauen? Oder woran liegt es und was können wir tun, damit Frauen öfter „gesehen“ werden und sich trauen. Dazu werden wir bei unserem nächsten Treffen uns weiter austauschen. Wer sich an diesem Austausch beteiligen möchte, kann dies gern über unsere Erreichbarkeiten über die Homepage der GdP Brandenburg unter dem Stichwort: „Personengruppen – Frauengruppe“ tun. ■

Foto: Timo Schubert

**JETZT ANMELDEN!**  
nutzt bitte die Onlineanmeldung  
bzw. das Anmeldeformular (PDF)

**Exklusiv für Frauen: Gesund und leistungsfähig trotz Stress**

## FRAUENSEMINAR

**21.-23. Juli 2025** | GdP-BILDUNGSWERK  
Brandenburg e.V.

weitere Informationen findet ihr auf der  
Internetseite des Landesbezirks

**Hotel Markgraf Lehnin**  
freie Plätze verfügbar



für Mitglieder der GdP kostenfrei, Teilnahme für andere Interessierte gegen Kostenbeteiligung möglich

0331 / 747 320 | [www.gdp.de/Brandenburg](http://www.gdp.de/Brandenburg) | [gdp-brandenburg@gdp.de](mailto:gdp-brandenburg@gdp.de)



KREISGRUPPE PD WEST

# Seniorengruppe TF bei den Feuerwehrbauern

Hans-Dieter Wustrack

Anfang April traf sich die Seniorengruppe Teltow-Fläming zur Auftaktveranstaltung 2025 in Luckenwalde. Auf dem Plan stand eine Betriebsbesichtigung – Rosenbauer International AG.

Wie kam es dazu? In der Vergangenheit hatten wir alle bei Einsätzen mehr oder weniger intensiven Kontakt zur Feuerwehr und der Technik. Nun fanden wir Zeit und mit Herrn Prehm einen Fachmann, der uns in einer zweieinhalbstündigen Führung die Geschichte, die technische Entwicklung der

Feuerwehrtechnik und des Produktionsortes Luckenwalde näherbrachte.

Als Nachfolger übernahm die Fa. Rosenbauer aus Österreich den ehem. VEB Feuerlöschgerätekwerk Luckenwalde und andere Standorte in Deutschland und in ganz Europa. Selbst in den USA, Asien und im arabischen Raum ist die Firma derzeit vertreten. Somit ist die Technik aus Luckenwalde unter Umständen weltweit anzutreffen.

Neben den kommunalen Einsatzbereichen wird die Technik auch durch die Feu-

erwehren an Flughäfen und selbst bei der Bundeswehr eingesetzt bzw. verwendet.

Besonders interessant ist, wie aus einem neuen Standard-Lkw ein Feuerwehreinsatzfahrzeug wird. Da werden unterschiedlichste technische Lösungen für die verschiedensten Einsatzbereiche mit sehr individuellen Ausstattungen herangezogen und stets weiterentwickelt.

Ach ja: Eine Feuerwehr kann aus mehr als 10.000 Einzelteilen bestehen. Wer möchte nachzählen? ■



Foto: Thomas Stimming

KREISGRUPPE DBD

# Die Reise der Senioren der GdP/DBD ging in diesem Jahr nach Cottbus zum Schloss Branitz

Thomas Stimming und Petra Elsner

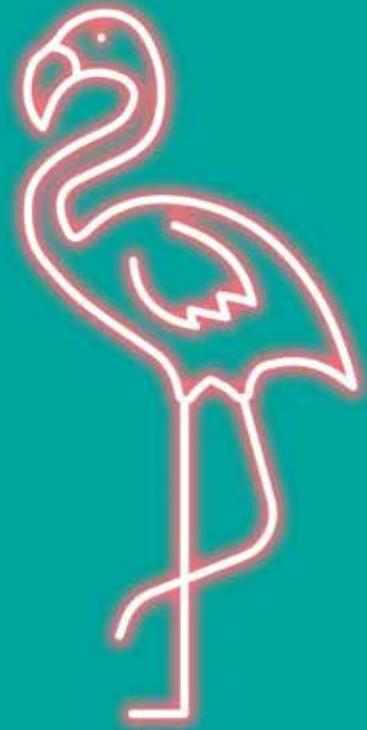
Am 8. Mai 2025 wurden wir von Petra Elsner auf dem Parkplatz Sandower Dreieck begrüßt. Petra hatte den Ausflug in Branitz organisiert und dafür herzlichen Dank. Von der nahegelegenen Station der Park-eisenbahn fuhren wir bei herrlichem Sonnenschein vorbei am Energiestadion bis zur Endstation. Während des Spazierganges zum Schloss erfreuten wir uns an der herrlich maigrünen Natur. Nun erwartete uns eine Führung durch das 1770 bis 1771 erbaute spätbarocke Schloss. Für August von Pückler wurde es erbaut und der Sohn Fürst Hermann von Pückler hat viele interessante Ausstattungsgegenstände zusammengetra-

gen. Seine zur damaligen Zeit spektakulären Reisen durch Europa bis in den Orient machten das möglich. Er verfasste auch berühmte Reiseberichte. Im Obergeschoss konnten wir die Bilder von Carl Blechen, einem Cottbuser Maler, bewundern. Gesammelt wurden sie vom damaligen Oberbürgermeister der Stadt Cottbus. Gleichzeitig ist in den Räumen des Schlosses die Ausstellung „Neoromantik“ bis August 2025 zu sehen. Sie wird später noch in Nürnberg und Wien gezeigt. Ein paar Schritte vom Schloss entfernt, steht das Cavalierhaus. Früher wurde es als Unterkunft für den Hofstaat genutzt. Heute ist es ein Restaurant, Kaffee und eine Pension. Wir haben uns ent-

schieden, dort das Mittagessen zu genießen. Danach sahen wir uns die Besonderheiten seines Parks an. Von Weitem sichtbar ist die Wasserpyramide. Diese ließ er zu Lebzeiten errichten und hier wurde er auch beigesetzt. Es gibt aber auch eine wunderbare Landpyramide. Übrigens ist sein Baumverpflanzwagen sehr bekannt geworden. Neben seinem Park in Branitz ließ er auch den Park von Bad Muskau entstehen. Er gehört heute zum UNESCO-Weltkulturerbe. Nun ging es wieder Richtung Parkbahn und mit langsamer Geschwindigkeit zur Station Sandower Dreieck. Von dort traten wir die Heimreise an. Es war ein schöner Ausflug. ■



  
 ÜBERNACHTUNG IM  
 FREIBAD WELZOW  
 MÖGLICH



# GdP FREIBAD PARTY

SAMSTAG  
 5. JULI 2025  
 AB 17:00 UHR



RUTSCHCONTEST  
 VOLLEYBALLTURNIER  
 OPEN AIR DANCEFLOOR

FOOD & DRINKS  
 COCKTAILS  
 GRILL & STOCKBROT

**JETZT ANMELDEN**

